KULTURELLES ERBE

Wiener Altstadterhaltungsfonds

Den Zugang zur Geschichte der Stadt zu sichern ist, ein wesentliches Ziel der Altstadterhaltung. Ihr Anspruch ist, diese Geschichte nicht nur durch die Spitzenleistungen der Architektur, sondern durch alle für die Geschichte der Stadt relevanten Manifestationen der Baukultur und der Kunst im öffentlichen Raum sprechen zu lassen. Zu den vom Wiener Altstadterhaltungsfonds geförderten Objekten gehören daher Kirchen, Palais, Wohnbauten aus verschiedenen Epochen, Zinshäuser der gründerzeitlichen Rasterviertel, Architektur der Moderne, Bildsäulen, die so genannte "Kunst am Bau" und nicht zuletzt die Zeugnisse der großstädtischen Alltagskultur - wie etwa Geschäftsportale, Kaffeehäuser und öffentliche Toilettenanlagen. Gefördert werden jene Maßnahmen, die über die gemäß der Wiener Bauordnung vorgeschriebene Erhaltungsarbeiten hinausgehen.

Kernaufgabe Schutzzonen:

Mittlerweile bestehen 127 als Schutzzonen definierte historische Ensembles mit ca. 15.000 Objekten, deren Förderung die "Kernaufgabe" des Wiener Altstadterhaltungsfonds darstellt. Stellvertretend für viele andere Förderungsprojekte dieser "zeittypischen" Architekturen sei das Haus **Beckmannngasse Nr. 13** in Penzing genannt, das als Beispiel einer Baukultur der Wiener Vororte dienen kann und dessen Fassadenrestaurierung im vergangenen Jahr durchgeführt wurde: Spätere Putz- und Farbschichten wurden entfernt, Ornamente und sonstige Architekturgliederungen freigelegt, die Putzquader im Erdgeschoss und die Holzkastenfenster wieder hergestellt.

Werke des 20. Jahrhunderts als Fall für die Altstadterhaltung:

In Umkehrung eines oft zitierten Karl Kraus-Spruches kann festgestellt werden: Auch das neue Wien wird einmal alt, und so steigt die Anzahl der Werke aus dem 20. Jahrhundert,

die restauriert werden müssen, beständig an. Ein Beispiel für die Restaurierung von Bauten der frühen Moderne ist die nach Plänen von **Josef Plecnik** 1908 - 09 für den Hygiene-professor Roland Graßberger erbaute Villa im 17. Bezirk (Braungasse 41). Das Abtragen von späteren Auf- und Zubauten und das behutsame "Herausschälen" der Originalsubstanz aus späteren Überarbeitungsschichten wurde vom Wiener Altstadterhaltungsfonds unterstützt.

Auch einige Baudenkmale und Kunstwerke im öffentlichen Raum aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert sind bereits Sanierungsfälle: Mit Abstand jüngstes Beispiel ist das aus dem Jahr 1991 stammende **Kunstwerk Lawrence Weiners** ("SMASHED TO PIECES - IN THE STILL OF THE NIGHT) am Gefechtsturm im 6. Bezirk, dessen Schriftzüge bereits stark abgewittert waren und daher 2005 erneuert wurden.

Kirchen und sakrale Bildwerke:

Für die Restaurierungen von Kirchen und sakralen Bildwerken werden wesentliche Anteile der Fördermittel des Altstadterhaltungsfonds verwendet. Wien besitzt eine außerordentliche Dichte dieser kunst- und kulturhistorisch wichtigen Baudenkmale, wobei nicht nur die Außenerscheinung, sondern auch das Innere der Kirchen mit Unterstützung des Wiener Altstadterhaltungsfonds restauriert wird.

Besonders die barocken Kirchenräume leben von den Oberflächenreizen perfekt bearbeiteter Materialien: Natursteine, Kunstmarmor, Stuckplastiken, vergoldete Figuren und reiche malerische Ausstattungen prägen die Kirchen - diese Vielzahl an hoch bedeutenden künstlerischen Werken kann nur mit genau auf die jeweilige Schadensproblematik abgestimmten Techniken der Konservierung gesichert werden. So wurden 2003 - 2005 bei der Restaurierung der in verschiedenen Epochen entstandenen Pfarr- und Wallfahrtskirche **Maria Hietzing** die Decken von Hauptraum und Chor, die reich mit Stukkaturen und Fresken geschmückt sind,

Kulturelles Erbe

gereinigt und gefestigt, ebenso der monumentale Hochaltar mit Gnadenbild, sowie die Nebenaltäre samt Altarbildern, Skulpturen und Oberflächen aus Stuckmarmor gereinigt und konsolidiert.

Ein anderes markantes Bildwerk dieser Zeit, die **Pestsäule am Graben**, war zuletzt in den Jahren 1980-82 restauriert worden. Der dabei aufgebrauchte Schutzüberzug war mittlerweile verschmutzt und teilweise abgewittert. Daher wurde 2005 die Oberfläche der Pestsäule gereinigt, gefestigt und mit einer Schutzschicht aus Kunstharzmischungen, die genau auf das jeweilige Material abgestimmt wurden, gegen schädliche Umwelteinflüsse überzogen.

St. Marxer Friedhof:

In mehrfachem Sinn "gewachsen" ist das begehbare Denkmal des **St. Marxer Friedhofs**: Besonders bekannt als Begräbnisstätte W. A. Mozarts, ist er der größte erhaltene Friedhof mit Ursprung in josephinischer Zeit. Mehrere Erweiterungen des Areals waren erforderlich, um die bis 1878 hier bestatteten Toten aufnehmen zu können. Aber auch die als besonders stimmungsvoll wahrgenommene Einheit von Bewuchs und Grabmälern hat sich erst im Lauf des späteren 19. Jahrhunderts entwickelt - der ursprüngliche Zustand war, frei von Bewuchs, von nüchterner Kahlheit geprägt. Am St. Marxer Friedhof folgten 2005, nach Abschluss der Inventarisierungsphase, Probearbeiten an fünf Grabsteinen, die als Basis für die Restaurierungen der kommenden Jahre dienen werden.

Konservierung einer "Ruine":

Nur in den seltensten Fällen ist der augenscheinliche - jedoch nicht der tatsächliche - Verfall eines Objektes Teil seines ästhetischen Konzepts: Dies trifft zu beim so genannten **"Steinhaus" am Promenadeweg** bei Kalksburg, das 1786 in den Parkanlagen des Hofjuweliers und Freimaurers Franz von Mack errichtet wurde. Das Äußere der Villa sollte den Anschein einer Ruine erwecken - ein Gestaltungsmittel, wie es häufig bei Bauten in den Parkanlagen dieser Zeit zu finden ist. Inmitten der seit Errichtung von Park und Villa

stark veränderten Umgebung gewährt das "Steinhaus" den Ausblick durch ein Zeitfenster in eine vergangene Bau- und Lebenskultur. Seine Konservierung und Konsolidierung wurde 2005 mit Unterstützung des Altstadterhaltungsfonds abgeschlossen.

2005 zur Förderung empfohlene Projekte:

1, Himmelpfortgasse 5; 1, Kärntner Straße 2; 1, Neuer Markt, Kapuzinergruft; 2, Praterstraße 70; 4, Prinz-Eugen-Straße 16; 7, Hermannsgasse 25; 4, Favoritenstraße 2; 4, Paulanergasse, Paulanerkirche; 4, St.-Elisabeth-Platz, St. Elisabeth-Kirche; 7, Bernardgasse 32; 7, Gardegasse 6; 7, Zieglergasse 92; 8, Kochgasse 8; 9, Alser Straße 4, Betpavillon; 11, Simmeringer Hauptstraße, Zentralfriedhof-Kirche, Columbarien; 11, Weißenböckstraße 1-3; 12, Arndtstraße 31-33; 13, Woinovichgasse 4; 13, Wolfrathplatz, Pfarrkirche Ober-St.-Veit; 14, Ameisgasse 25; 14, Baumgartner Höhe; 16, Sandleitengasse 53, Kirche; 17, Braungasse 41; 17, Braungasse 43; 18, Bischof-Faber-Platz, Pfarrkirche Gersthof; 18, Pötzleinsdorfer Straße 108, Filialkirche St. Ägyd; 19, Heiligenstädter Straße 29-31, Stadtbahnbögen; 19, Pfarrplatz 2; 21, Anton-Bosch-Gasse 12; 23, Dr.-Andreas-Zailer-Gasse, evangelische Kirche; Publikation zu Altstadterhaltung und Stadtarchäologie;

Ausblick auf 2006:

Auch 2006 sind viele Kirchenrestaurierungen geplant, für die eine Förderung beim Wiener Altstadterhaltungsfonds beantragt wurde: unter anderem werden die Innenrestaurierung der Paulanerkirche im 4. Bezirk und die Außenrestaurierung der Gersthofener Pfarrkirche am Bischof-Faber-Platz fortgesetzt, an der Pfarrkirche am Mexikoplatz sind Sicherungsmaßnahmen und Restaurierungsarbeiten vorgesehen. Schließlich soll in diesem Jahr die Restaurierung der Otto-Wagner-Kirche am Steinhof abgeschlossen werden. Die Sanierung des "Dogenhof" in der Praterstraße wird mit Unterstützung des Wiener Altstadterhaltungsfonds fortgesetzt. Am Schloß Neugebäude werden 2006 die Sicherungsmaßnahmen

weiter geführt: Besonderer Wert wird auf die Erhaltung der zum Teil noch vorhandenen Putzoberflächen aus der Renaissancezeit gelegt.

Die Vielfalt von Gestaltung und Nutzung der vom Wiener Altstadterhaltungsfonds geförderten Projekte ist groß. Gemeinsam ist den Objekten, dass sie von allen Interessierten im Stadtbild wahrgenommen werden können. Mitzubringen ist lediglich die Bereitschaft, sich den unterschiedlichen Qualitäten der Architekturen und Bildwerke aller Epochen und Stilrichtungen zu öffnen.

Stadtarchäologie Wien

Ausgrabungen

1. Bez.: Weihburggasse (neuzeitliche Brückenpfeiler), Wipplingerstraße 33-35 (neuzeitliche Bastionsmauern); 3. Bez.: Klimschgasse 19-21 (römische Zivilstadt: Gräber mit Einfriedungsgräben, Grubenhäuser), Klimschgasse 40 (römische Zivilstadt: Grab, Stadtbefestigung, Siedlungsreste; neuzeitlicher Brunnen, Latrine oder Senkgrube), Rennweg 16 (römische Zivilstadt: Häuser mit Keller und Latrine, Gruben und Straße; frühbronzezeitliche Gräber; endneolithische Grube), Schützengasse 24 (römische Zivilstadt: Holz- und Steinbauten, mehrere Öfen, Straße); 6, Marchettigasse 3 (neuzeitlicher Friedhof); 9, Sensengasse 1-3 (neuzeitlicher Friedhof); 10, Klederinger Straße (römische Streusiedlung: Wohnhaus); 17, Ortliebasse 17 (Brauhaus 19. Jh.); 22, Bauabschnitt U2/10 - Aspern (prähistorische Reste, mittelalterlicher Ofen); 23, Kellerberg (urnenfelderzeitliche Siedlungsreste); U-Bahn-Archäologie: Betreuung U2-Nord/1, Vorarbeiten U2-Nord/2 und U2-Süd; zusätzlich laufend umfassende Baustellenbeobachtungen.

Wissenschaftliche Aufarbeitungen und Projekte

Aktuelle Ausgrabungen; 1. Bez.: Herrngasse 23/Palais Porcia, Judenplatz, Michaelerplatz, Wildpretmarkt, Geländemodell und Rekonstruktion des römischen Legionslagers;

3. Bez.: Rennweg 44, römische Zivilstadt; 10, Oberlaa; 11, Schloss Kaiserebersdorf; mittelalterliche Burgen in Wien (Inventarisierung inkl. Schrift- und Bildquellen), Übersicht Glasfunde, Herstellung römischer Gebrauchskeramik, römische Ziegelproduktion, Transkription handschriftlicher Fundakten (1895-1974) des Wien Museums, Säuberung und Restaurierung von Keramikfunden, Betreuung der Funde im Depot des Wien Museums Karlsplatz für wissenschaftliche Zwecke, Kulturgüterkataster der Stadt Wien (Digitalisierung Franziszeischer Kataster und archäologischer Fundpunkte), Vienna Archaeological GIS / VAGIS (Aufbau des Geographischen Informationssystems, Funddatenbank), Internetportal Wien-Kultur-Geodaten (Neukonzeption des Kulturgüterkatasters).

Vermittlung der Ergebnisse

Tagungen und Vorträge

Von 07.11. bis 10.11.2005 veranstaltete die Stadtarchäologie bereits zum zehnten Mal den "Workshop Archäologie und Computer", der in "Kulturelles Erbe und Neue Technologien" umbenannt wurde. Im Rathaus wurden für 218 TeilnehmerInnen aus 26 Nationen 90 Vorträge in drei Sektionen sowie vier Workshops, ein Symposium und drei Podiumsdiskussionen gehalten. Fünf Aussteller bildeten einen informativen Rahmen. Dieser internationale Kongress fand in Kooperation mit mehreren nationalen und internationalen Organisationen statt. Anlässlich des Jubiläums wurde vom Bürgermeister für ca. 400 Gäste ein Empfang mit Präsentationen im Rathaus gegeben. Von den MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie wurden weiters 12 Fachtagungen im In- und Ausland besucht und insgesamt acht Vorträge gehalten.

Ausstellungen

Für die Volkshochschule Meidling (12, Längelfeldgasse) wurde ab 14.04.2005 die Dauerausstellung "Lieblingsstücke" erstellt, die auf Postern Lieblingsfunde der MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie präsentiert. Von 08.11. bis 19.11.2005 wurde in der Alten Schieberkammer (15, Meiselstraße) in Kooperation mit dem Dubrovniker Museum die

Kulturelles Erbe

Ausstellung "Mittelalterliche Schätze von Konavle, Dubrovnik (Kroatien)" gezeigt. Bei der Eröffnung waren ca.150-180 Personen anwesend, weitere 95 BesucherInnen kamen in den knapp zwei Wochen Ausstellungsdauer.

Publikationen

2005 erschien Band 8 von "Fundort Wien", dem Jahresbericht der Stadtarchäologie Wien, der mit seinen breit gefächerten Beiträgen eine Brückenfunktion zwischen

WissenschaftlerInnen und interessierten Laien erfüllt. Er beinhaltet diesmal unter anderem 32 Berichte von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie. Weitere 13 Artikel sind in Fachpublikationen erschienen.

In Nachfolge der "Wiener Archäologischen Studien (WAS)" wurde die Schriftenreihe "Monografien der Stadtarchäologie Wien (MSW)" gegründet, die sich vorwiegend an ein Fachpublikum wendet und umfangreicheren Endpublikationen von Grabungen und internationalen Forschungsprojekten gewidmet ist. Der erste Band "Siedlungschronologische Forschungen zu den canabae legionis von Vindobona. Die Gräberfelder" wurde zusammen mit der Autorin Michaela Kronberger im Wien Museum Karlsplatz präsentiert. Wie jedes Jahr wurden die Vorträge der vorjährigen Tagung "Workshop 9. Archäologie und Computer" auf CD-ROM publiziert. Gemeinsam mit Ferdinand Opll (MA 8) wurde der Wien-Artikel für das "Reallexikon der Germanischen Altertumskunde" verfasst.

Initiativen für alle interessierten BürgerInnen

Die Initiative Seniorarchäologie ermöglichte wieder allen archäologiebegeisterten Erwachsenen die ehrenamtliche Mitarbeit: ganzjährig bei der Säuberung und Restaurierung von Fundmaterial in der Werkstatt in der Volkshochschule Meidling (12, Längelfeldgasse) und zwischen Juni und September auf der Ausgrabung in Unterlaa (10, Kleideringer Straße). Die durchgängige wissenschaftliche Betreuung erfolgt durch MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie. Zur Einschulung wurden von diesen 15 Vorträge vor durchschnittlich 25 ZuhörerInnen, fünf Übungen sowie zwei Exkursionen mit gesamt 60 TeilnehmerInnen an der VHS Meidling

gehalten. Der regelmäßigen Information dient das vier Mal jährlich erscheinende Nachrichtenblatt "Lorbeer". Es gab 28 Neueintritte, so dass der Mitgliederstand nun 477 beträgt. Insgesamt wurden von SeniorarchäologInnen 5.322 Arbeitsstunden geleistet, das entspricht 665 Menschtagen.

Weiters wurde zusammen mit dem "Club wien.at" ein zweitägiger "Schnupperkurs Archäologie" in der Restaurierwerkstatt und auf der Ausgrabung in Unterlaa abgehalten. Bei den "Wiener SeniorInnentagen" konnten in der VHS Meidling alle Angebote der Initiative Seniorarchäologie durch mehrere Vorträge präsentiert werden.

Die Zusammenarbeit mit den Wiener Schulen wird durch die Initiative Juniorarchäologie gefördert. Der kostenfrei entlehnbare "Römerkoffer" wurde überarbeitet und ergänzt. Die enthaltenen Originalfunde, Duplikate und schriftlichen Begleitmaterialien machen diese mobile Schausammlung zu einer nützlichen Unterstützung im Unterricht und wurde in diesem Jahr von acht Schulen eingesetzt. Zusätzlich wurden von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie 11 Vorträge an Schulen gehalten sowie 14 Projekte auf der Ausgrabung in Unterlaa, drei Innenstadtführungen und drei Besichtigungen der Restaurierwerkstatt durchgeführt. Das Angebot wurde außerdem durch Erstellung des neuen Koffers "Mobiles Mittelalter" mit vergleichbarem Inhalt ausgebaut. Er wurde vom Stadtrat für Kultur und Wissenschaft zusammen mit der Stadtschulratspräsidentin für Wien den Medien präsentiert.

Öffentlichkeitsarbeit

2005 sind 14 Artikel über die Arbeit der Stadtarchäologie in Zeitungen, 11 in Magistratsmedien und zwei im Internet erschienen. Weiters wurden vier Berichte in Radio und Fernsehen ausgestrahlt sowie zwei Mal die 45 Minuten umfassende Dokumentation "Die Römer in Wien", bei dessen Konzeption und Dreh die Stadtarchäologie maßgeblich beteiligt war. Die seit Mai 2004 in Kooperation mit der Wiener Zeitung wöchentlich erscheinende Serie des Referates wurde bis Ende August 2005 fortgeführt. Die Artikel wurden anschließend